



Dr. Klaus Richter und Diakonisse Anita Rost mit Leitern von Selbsthilfegruppen im kenianischen Kisumu.

Fotos (4): Kenia-Projekt-Team

Harzer helfen in Ostafrika, doch die Not „fließt nach“

Klaus Richter und Team weiter im Einsatz für Kinder in Kenia, Uganda

Das Harzer Hilfsprojekt für Straßenkinder in Afrika spricht sich herum. Hier wächst die Zahl der Unterstützer, vor Ort nehmen Betroffene ihr Schicksal öfter selbst in die Hand. Trotzdem bleiben Not und Notwendigkeit der Hilfe, so Aktionsgründer und Koordinator Klaus Richter.

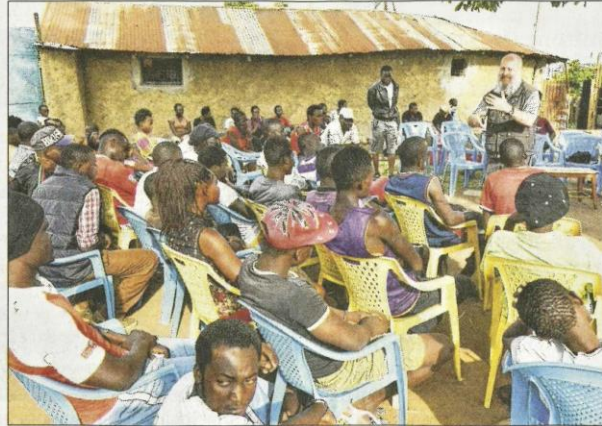
Von Burkhard Falkner
Elbingerode • Die Rückkehr der Harzer aus Afrika ist schon einige Tage her, doch die Eindrücke sind weiter so präsent wie am ersten Tag. Nicht nur, weil die Lage der Menschen in Ostafrika mit unseren Maßstäben kaum mehr zu messen sei, wie Dr. Klaus Richter sagt. Sondern weil es gelte, nicht nachzulassen bei der Hilfe.

„Den Slum riecht man, fühlt man, Menschen wie auf Sparflamme“

Richter ist Koordinator der 1991 in Elbingerode mit Unterstützung des Diakonie-Krankenhauses ins Leben gerufenen Hilfsaktion Kenia-Projekt. „Ich sah die Not und ging an die Arbeit“, begründet der frühere Chefarzt des Diakonie-Krankenhauses Elbingerode seinen Einsatz damals wie heute.

Der Unterschied zu damals ist nur, dass es heute rund 500 Unterstützer der Hilfsaktion aus dem Harz gibt. Auch die internationale Organisation „Blaues Kreuz“ für Suchtkrankenhilfe gehört dazu, deren Chairman oder Chef für Deutschland Dr. Richter ist.

Ihm zur Seite stehen bei der Koordination der Hilfe mittlerweile viele engagierte Harzer wie Martin und Annegret Mörling, Stefanie Riefenstahl, Micha Bejahn, Klaus-Dieter Krebs, Roland Krombholz aus Ilsenburg, Stefan Slowig und die Schwestern Gerda Siegfried sowie Beate Moosdorf, Micha Bejahn, Christa Hoffmann, Katja sowie Maik Lindner und andere mehr. Einige von ihnen waren bei der jüngsten und wie



Eins der von Harzern organisierten Seminare unter freiem Himmel als Hilfe zur Selbsthilfe, um Straßenkindern eine Zukunft zu geben.

immer privat finanzierten Helferreise mit dabei.

Drei Wochen lang führte diese Tour über rund 4000 Kilometer durch Kenia und Uganda. Elf Orte wurden besucht, um Seminare abzuhalten und mit Leitern von Selbsthilfegruppen zu sprechen. „Treffen mit Schnapsbrennern, mit Gangs, Ex-Kriminellen und Müttern drogenkranker Kinder gehörten zu unserem Programm“, berichtet Klaus Richter der Volksstimme. Das Erfreuliche dabei: „Die Hilfe wird nicht nur angenommen, ehemals Betroffene starten selbst Initiativen, um anderen Betroffenen zu helfen.“

So gründeten ehemalige Straßenkinder in der Stadt Kisumu am Viktoriasee drei Selbsthilfegruppen für jüngere Betroffene, so Richter. Immer wieder hätten sie solche Initiatoren getroffen. Wie Ken in Embu etwa, der sein Privatgrundstück für die Rehabilitationsarbeit zur Verfügung stellt und eine Antisucht-Farm auf-

baut. Oder Morris in Mathare, den die Harzer genauso trafen wie 100 Straßenkinder bei einer Zusammenkunft in der Stadt Jinja in Uganda. Dort wurde das Seminar nach Landessitte mit Tänzen begrüßt.

„Hunderte Kinder und Jugendliche erhielten bisher eine Ausbildung“

Die Herzlichkeit vieler Menschen, den exotischen Hauch von Afrika habe er bei seinen Besuchen immer wieder gespürt, sagt Klaus Richter. Beindruckende Blicke auf Giraffen, Nashörner oder eine majestätische Elefantengruppe gehörten am Rande auch dazu.

Eindringlicher aber seien die Armut der Menschen, die wachsende Dürre, der Hunger und die Notdürftigkeit der Behausungen im Gedächtnis geblieben. „Den Slum riecht man, fühlt man, es gibt viel Lärm,

Fakten

Ziel des Kenia-Projektes ist es, auf der Straße lebenden Kindern Halt und Zukunft zu geben

Die Zahl von Streetkids in Kenia wird auf 300 000 geschätzt, das Harzer Hilfsprojekt hat Kontakt zu ca. 1500

Die Zahl toter Straßenkinder allein im Einflussgebiet des Hilfsprojektes liegt bei mehr als 20 pro Jahr

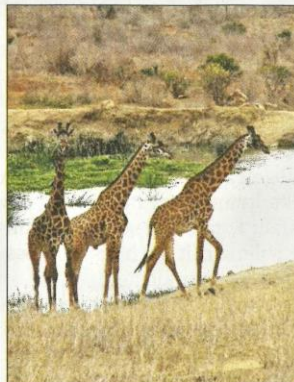
Das Kenia-Projekt versteht sich als spendenfinanzierte Hilfe zur Selbsthilfe, Transparenz bei den Spenden und vor allem auch bei der Spendenverwendung vor Ort ist oberstes Gebot

Kontakt
über E-Mail: klasrich43@gmail.com
Internet: kenia-projekt.de

Bankverbindung: Diakonie-Krankenhaus Harz,
IBAN DE97 8105 2000 0370 2096 05
Bic NOLADE21HRZ
Kennwort: Kenia-Projekt

die Menschen wirken wie auf Sparflamme“, so Richter: „Die Not fließt immer nach.“ Zugleich werde deutlich, dass die Hilfe wirkt, das gebe Hoffnung.

„Hundertern Kindern und Jugendlichen wurde mit unserem Projekt eine Ausbildung oder ein Studium ermöglicht. Aktuell haben wir 20 Studierende“, zählt Klaus Richter auf, „einer unserer Studenten arbeitet heute sogar bei der UNO.“



Blick auf Giraffen bei einer Safari am Rande der Hilfeinsätze.



Mittagessen für Straßenkinder - alles andere als selbstverständlich und Teil der Hilfsaktion, um den Kindern wieder Halt zu geben.